



www.igig.ch

Thomas Hofmeister: Leonhard Thurneysers Quinta Essentia 1574. Ein alchemisches Lehrbuch in Versen.
Kleine Alchemische Bibliothek 2, Leonhard-Thurneysers-Verlag, Berlin & Basel 2007

Das Ander Capitel.

Alchimia die kunst redet.



oert, merckt, versteht, vernemt mich recht,
 All die ihr seid in diesem geschlecht,
 All die ihr meine kinder sind,
 Und sonst mir gschwegert, und gefründ,
 Und all die hie in dieser welt
 Stelln nach reichthumb, kunst und geld,
 Babst, Keyser, König, Potentaten,
 Cardinäl, Bischoff und Prelaten,
 Churfürsten, Fürsten, Ritter, Graffen,
 Ept, Pröbst, Thumherrn, Mönch und Pfaffen,
 Edelleut, Bürger, und von geschlechten,

Doctorn der Artzney, und im Rechten,
 Glert leyen, Schreiber, handwercksleut,
 Meister, Knecht, Bawrn, wer ihr seid,
 Und wie ein jeder in seim stand,
 Hoch, nieder, reich, arm, wird genandt,
 Mein gnad ich euch wünsch und mein grutz,
 Mein gneigten willen und alles guts,
 Darneben ich euch zwissen thu,
 Das ich allzeit, gleich spatt und fru,
 Von euch viel klag und jammers hör,
 Welchs ich vernim mit grosser bschwer,
 Besonders dieweil ich allezeit
 Bedenck, das ihr mir gegründet seid,
 Und mich natürlich liebe dringt
 Zubekümmern und das euch schaden bringt,
 Dargegen mich von hertzen grund
 Frewt ewer wolstand, glück und gsund,
 Wo ich ewer ehr und fürdrung seh,
 Frewet michs als obs mir selber bescheh,
 Denn ich aus mütterlicher trew,
 Von hertzen grund mich allweg frew,
 Das ihr noch allzeit traget gunst,
 Zu weissheit, natürlicher kunst,
 Mit laboriren und arbeiten,
 Spat, frü, und sonst zu allen zeiten,
 Welchs ewer bstendig gmüt anzeigt,
 Wiewol die hoffnung manchen betreugt,
 Jedoch mir das an euch missfällt,
 Das ihr so gar kein ordnung halt,
 Kein zeit, kein unterscheid, kein moss,
 Und ewre ding also heilloss,
 Mit grossem lust, kost fahet an,
 Am mittel thut der lust zergahn,
 Das end mit sudlen wird verricht,
 Daher kümpts das ihr treffet nicht,
 Denn so hebt ihr zuklagen an,
 Wie kompts das nich von statt wil gahn,
 Wie es den alten etwan hat
 Gethan, und gangen ist von stat,
 Jch glaub die Alten haben gschrieben
 Nur lügen, sind nicht bey warheit blieben,
 Und treibet jemmerlich wort,
 Mit ungeduld, jetz hie denn dort,
 Mit lestern, nachred, als ob ich
 Nichts wer, und mir selbs nicht mehr gleich,

Klag der Alchimisten.

Oder als ob Gott nicht mehr lebt,
 Der alle ding regiert und hebt,
 An dem all kunst steht, glück und gnad,
 Ders allen Alten geben hat,
 Die vor viel hundert jahren tod,
 Doch ewig leben in Gotts gnad,
 Denn zwar die alten tapfferen leut,
 Han ohn gros arbeit funden neut,
 Doch hat ihr arbeit wenig bracht,
 Ohn hülff und segen Gottes macht,
 Der nicht allein in dieser kunst,
 Gnad gibt, in allen dingen sunst,
 So solt ihr glauben das die Alten,
 Jhr warheit nicht so leicht han ghalten,
 Das sie ohn ursach solten liegen,
 Von dingen schreiben, und dleut triegen,
 Mit den da sie kein nutz von hetten,
 Oder die sie nichts helffen theten,
 Und die ihn weder warm noch kalt,
 Geben möchten, noch einiger gstat
 Jhn hülflich sein zu diesem leben,
 Darzu hetten sie garbeit vergeben,
 Als gschrieben das sie wol entboren,
 Derhalb weren sie gwest gros thoren,
 Das sie von dingen schreiben setten,
 Die sie nit vor erfaren hetten.
 Das aber sie so tunckel gschrieben,
 Das die kunst ist stille blieben,
 Daran han sie nicht gethan unrecht,
 Denn sie erckenten das menschlich gschlecht,
 Mit geitz, undanck, schand, hoffart gros,
 Und uberflus, hielt kein ziel noch mass,
 Würden missbrauch solche haben,
 Die sie mit arbeit funden haben,
 Die man in ihren büchern find,
 Deren nicht wenig gschrieben sind,
 Als Tresmegistus Mercurius,
 Hali, Albertus Monachus,
 Petrus Monachus, und Plato,
 Gilbertus, Adam von sant Vitro,
 Lampertus, Aristoteles, Rabi Moyses,
 Ephistus, Durandus, Euclides.
 Albertus Magnus, Plinius,
 Virgilius, Razes, Zosimus,
 Heliodorus, Clemens dCertis,

*Alle kunst stehet in Gottes gewalt, der
gibt sie dem jenigen dem ers gönt.*

*Die alten haben viel fleis
an künst gewent.*

*Die alten haben gewiß die
Tincturen gehabt.*

*Die alten haben verborgenlich
ihre kunststück beschrieben.*

*Mit dem mißbrauch der kunst
verleurt man dz glück oder
dedeyen zu der kunst.*

*Herrliche menner
vor zeiten gelebt,
die grosse erfahrung
haben gehabt.*

Blemides Griech, und Philopertis,
 Arthepius, Heraclitus, Hipocras,
 Methodius, Oldradus, Anaxagoras,
 Morienus, Arnold de Villa nova,
 Josephus, Felix von Detickosa,
 Olimpiodorus, Dioscorides,
 Marchos, Arab, und Socrates,
 Petrus de Zeleuco, Democritus,
 Hameth, Alouisius, Marlianus,
 Pelagius, Africanus und Zeno,
 Aurelius de monte Olimpio,
 Galenus Pantolphus, und Florus,
 Hermes, Caspar Cantarenus,
 Reichardus, Theophrastus Grec,
 Pythagoras, David der Prophet,
 Scutus, Hortulianus, und
 Ludovicus de Claramond,
 Briscus, Vincentius, Brifus, Calidus,
 Und Crysogonus Polidorus,
 Tertullianus, Valentinus,
 Demetrius, Petrus, Dorolorus,
 Albumasar, Apuleius, und Adros,
 Trithemius Apt, Alexandrinus
 Prolomeus, Pontius, Adami,
 Panormitanus, Lucas Vicari,
 Jsidorius Constantinopolitan,
 Architaus, Firmus African,
 Haba, Bacar, Arab und Halascot,
 Hercules, Publius de Aßot,
 Osthanos, Lampertus, Verarij,
 Andronicus Episcopus, Alphidij,
 Salomon Rex, und Seneca,
 Leonhardus de Mirandula,
 Avicenna, Clangerus Bucin,
 Bernhardt ein Pfaltzgraff bey dem Rhein,
 Johannes Barcus, Reymundus Lullj,
 Ascanius, Andre Vesali,
 Und Egydius Heremita,
 Phrygius von Alexandria,
 Petrus de villa nova darbey,
 und Petrus abcoquinensi,
 Auch der Griechisch Berengarius,
 Julius Booltus, und Briscus,
 Jedoch lass ich mir vor den allen
 AUREOLUM THEOPHRASTUM gefallen,

Der auch wirdt Paracelsus gñent,
 Den ihr zum teil sucht, doch nicht kent,
 Auch Cardanus, Gesoner, Dilger,
 Agrippa, und viel andre mehr,
 Die ich nicht alle mag nennen,
 Bey ihren schriffthen thut mans kennen,
 Die warlich grossen fleis han ghabt,
 Biss jeder hat ein stück ertapt,
 Und so sie etwan zu der zeit
 Han gschrieben von der meinung weit,
 Und nicht so gar hell offenbar,
 Auch nicht so heiter, und auch klar,
 Jst nicht von nôt das jederman,
 Der list all schriffthen könn verstahn,
 So hat es doch nicht den verstandt,
 Das sie unwarheit gschrieben hand,
 Sondern die warheit gar und gantz,
 Die der siht heiter klar und glantz,
 Dem Gott darzu verstentnis git,
 Obs gleich versteht ein jeder nit.
 Zu dem ligts nicht alls am buchstaben,
 Gros heimligkeit die wörter haben,
 Oder oft manches wort hinden steht,
 Das im sententz vorm mittel geht,
 Wenn hohe heupter die ersinnen,
 Und dnatur kennen aus und jnnen,
 Und Gott darzu sein gnad verleicht,
 Sindt Compositen baldt vergleicht,
 Darbey ich Euch jetzt bleiben las,
 Und muss euch öffnen vorhin das.
 Mich wundert grösslich warumb jhr
 Solch böss gedancken habt gen mir,
 Das jhr vermeint nicht müglich sein,
 Die von mir gschriebne tugent mein,
 Und denckt nicht das dem ewigen Gott
 Alle ding ist müglich, das er hat
 Dem Menschen geschaffen alles das,
 Kunst, weissheit, auch kraut, laub und gras,
 Verstand, sinn, und gewalt gegeben,
 Das ers mag brauchen bey seim leben,
 Doch das ers alls zu Gottes ehr,
 Und nutz seins nechsten wend und ker,
 So ist gwiss das jhr noch glück hettet,
 Ja wenn jhrs recht gebrauchen wöltet,

Neue Scribenten.

*In wörtern gros
heimligkeit verborgen.*

*So Gott einem menschen
verstand gibt, sol ers seinem
nechsten zunutz brauchen.*

Denn wie jhrs alles fahet an,
 Also mus es ein endung han,
 Denn jhr fahet an lang process,
 Der kunst und natur nicht gemess,
 Und brauchet für das trochen nass,
 Für Scrupel nemet jhr ein mass,
 Für loth nempt jhr oft ein untz,
 Für Essig nemt jhr bier und bruntz,
 Für kurtz so nemt jhrs dick und lang,
 Drumb jhr arbeitet den Krebsgang,
 Auch haltet jhr kein ordnung nicht,
 Auff grad des fewrs, auch mass und gwich,
 Obs heis sein sol, oder kalt,
 Obs gschnitten sein sol, oder gmahlt,
 Für stein jhr nemt oft ein saltz,
 Für öhl und Essentz, Affen schmaltz,
 Für gsaltzen nemt jhr oft das süss,
 An statt der hend, braucht jhr die füss,
 Und so jhr scharff und etzend ding
 Solt brauchen, nemt jhrs lind und gring,
 Jn dem kein stercke ist und krafft,
 Drumb wirdt nichts geendt noch gschafft.
 Auch so jhr etwas distillieren,
 Lasst jhr die luft die geist hinfüren,
 Und sublimiret oft zu stund,
 Das die materi die darzu kompt
 Hangt an dem sublimatorio,
 Das halt jhr zsamen, und seid fro,
 Meint jhr habt das recht erwischt,
 So es doch eitel trüsen ist,
 Das best am boden bleibt und grund,
 Das schütt jhr weg zur selben stund,
 Und also ist hie nicht allein
 Mit dem, sondern mit allem gemein.
 Auch so jhr Metall calciniret,
 Zerlasset, scheidet und solviret,
 Gschihet oft, der geist im wasser bleibt,
 So jhr gleich sCorpus zsamen treibt,
 So ists ein corpus ohn ein geist,
 Der denn all ding bekrefftigt smeist.
 Jhr wollt viel Mineren fixieren,
 Darnach dieselben Coagulieren,
 Und aus jhn machen Sonn und Mon,
 Die doch die art nicht an sich han,

Das ist ohn fürsorg und verstand.

An dem am meisten gelegen.

Grosser fehl im sublimiren dieser zeit.

*Ob gleich etwas zu Calck wirdt
 durch starcke wasser, ists derhalben
 nicht alles nützlich.*

Gold und silber.

Und gar kein natur zu den beyden,
 Jhr möcht eim dAlchimey erleiden.
 Sucht auch die wurtzel und Tincur
 Jm Anthimonia süs und sawr.
 Was hat doch dieses für ein art,
 Das aus Spiesglas das gold so zart
 Sol gmacht werden, von seim öhl
 Das an jhm hat kein geist noch seel,
 Sondern ein einigs corpus ist,
 Mit groben schwebel gmengt und gmischt,
 Auch hasst all Metall, und das Gold,
 Das es die tugent haben solt
 Zumachen das nicht in jhm wer,
 Und der natur ist zwieder sehr,
 Gleichsals jhr auch mit schwebel hat,
 Roth, graw, gehl, darmit jhr umbhat,
 Als ob in denen steckt die kunst,
 So doch all arbeit ist umb sunst,
 Was man hat aus rot schwefel zogen,
 Und wie dardurch ist mancher betrogen,
 Das steht an seinem ort geschrieben,
 Wenig hat man aus grawen trieben,
 Den gelben las ich bleiben stan,
 Den man gar ring fix machen kan,
 Arsenic macht jhr auch wol fix,
 Dörfft darzu wenig kunst und glücks,
 Und anders mehr ich bleiben las,
 Gedenckt doch freund was hilfft euch das,
 Wann jhr gleich fixen schwefel hat,
 Und darmit zu eim Goldschmitt gaht,
 So gibt er euch umbs kronen schwer,
 Als viel als wann es pferd zirck wer,
 Das aber jhr aus solchen sachen,
 Die flüchtig sind, was fix wolt machen,
 Das ist als wenn man mit eim kolen,
 Was weisses an ein wand wolt mahlen,
 Oder als wenn man mit einr kreiden,
 Was schwartzes auff papier wolt schreiben.
 Zu dem ich euch mus zeigen an,
 Das jhr mit lang Process umbgahn,
 Die jahr und tag nicht werden gendt,
 Zu dem jhr manch art wasser brennt,
 Darin jhr solvirt mancherley,
 Von Mineren, saltz, gewechs, und stein,

*Welchs Metall von seiner substantz in
 ein ander sol bracht werden, das muß
 auch ein eigenschafft deß, darein es
 transferiert wirdt, an sich haben,
 entweder leiblich oder geistlich.*

*Das haben jhr etliche von Augspurg
 wol erfaren im seckel.*

*Schwefel und Arsenic werden fix gemacht,
 ist derhalben weder gold noch silber.*

*Minera zu fixiren, kost viel müh und
 arbeit, gibt aber kein nutz.*

*Was die natur nicht in jr hat, wirdt weder
 durch kunst noch arbeit darein getrieben.*

Denn digeriert jhrs auff der hitz,
 Coagulirts zu stralen spitz,
 Denn lasst jhrs in eim keller kalt,
 Biss sichs solvirt in wassers gestalt,
 Solchs treibt jhr jahr, tag, Monat zeit,
 Wart stets biss das es Lapis geit,
 Darnach jhrs in ein Rossmist stelt,
 Diss arbeit lang zeit in jhr helt,
 Mich wundert doch was jhr drauff halt,
 Das jhr distilirt solcher gestalt,
 Was Rossmist doch für krafft mehr hat,
 Dann warm sand, asch, Maria badt,
 Oder wie die krafft komm durchs glas,
 Und ob dieselbe hitz wirckt bas
 Denn wer hat der materj erzelt,
 Ob sie sey in ein Rossmist gstelt,
 Oder obs an der Sonnen stand,
 Jn warm asch, wasser, oder sand,
 Die hitz des fewrs hat grösser krafft,
 Denn der erzelten keines schafft,
 Derhalb lasst solche fantasy,
 Was der Natur thut wohnen bey,
 Dasselb ich euch keins wegs nicht wehr.
 Das, und noch solcher sachen mehr
 Habt jhr, dran nicht gelgen ist,
 Nun komm ich auch an das vermischet,
 Damit jhr habet mancherley
 Jrrung, glaub, hoffnung, wahn darbey,
 Als da jhr sulphur vor purgirt
 Und reiniget, dardurch jhr entfürt,
 Die edelst krafft im dampff wegfleucht,
 Hinter, verzert wirdt und verrecht,
 Denn sulphur ist kein bleiblich ding,
 Verbrinnt, verfelt, zertzert sich gring,
 Also da jhr das saltz vor schmeltzet,
 Den Alaun brennet, röstet, setzet,
 Und Calcinirt den Vitriol,
 Welchs jhr habt gelesen wol,
 Jhr habt es aber ubel verstanden,
 Mit dem macht jhr ding zuschanden,
 Denn Calcinirn ist mancherley art,
 Jhr müst nicht nur die schlechten wort
 Verstehn, wie sie geschriben stan,
 Sondern betrachten wies die gemeint han,

*Allein durch verzug wirdt die
unmüglichkeit verdeckt.*

Im laboriren viel superstition.

*Geister verschweinen, und die
grobitet sol ein subtilitet sein.*

Gossen Saltz wirdt Corrosif.

Also Alaun, so der gebrant.

Spiritus vitrioli weichen im Calciniren.

*Nicht der schrift, sondern
der vernunft nach,*

Die vom Calciniern haben gemelt,
 Bedenckt vor was bedeut und gelt.
 Solchs und dergleich meinung viel,
 Die ich nicht melden mag, noch wil
 Anzeigen, damit ich mit meim schreiben,
 Euch vielleicht möcht in unlust treiben,
 Sondern komm auff ein ander sach,
 Die auch an euch gross jrrung macht,
 Das jhr allein auff die form gdenckt,
 Kein art noch eigenschafft dran hengt,
 Als da jhr Silber, Gold wolt rüfen
 Aus Kupffer, und sonst Metall müschen,
 Das sol gut Gold und Silber werden,
 Siht jhm gleich an farb, weiss, und berden,
 Und wolt doch nicht gedenccken dran,
 Das nicht allein die farb sol han,
 Sondern bstehn Wasser, hammer, fewr,
 Dieselb kunst ist bey euch jetzt thewr,
 Es sol allein jhm nicht gleich sehen,
 Sondern sol auch die prob bestehen,
 So das nicht gschicht, es mir dann heist
 Ein corpus ohn ein seel und geist,
 Und gleicht eim todten weib oder Man,
 Ligt da, sich nicht bewegen kan,
 Hat kein vernünfftig seel, nicht redt,
 kein odem auch nicht von jhm geht,
 Hat augen doch kein sicht nicht sicht,
 Sein füss könnens auch tragen nicht,
 Jhr ohren hören gar kein wort,
 Die zung bleibt still an einem ort,
 Hent greiffen nicht, Mag kan nicht dewen.
 Lieber was sol euch solches frewen,
 Ob jhr gleich hettet farb, und schwer,
 Und nichts denn ein blos Corpus wer,
 Derhalb jhr solt achtung gen,
 Wenn jhr solch ding für dhand wolt nen,
 Das jhr müst beyeinander han
 Drey ding, ohn die mag nichts bestan,
 Spiritus, Anima und Corpus,
 Der keins vom andern teilt sein muss,
 Denn leib und seel könten sterben nit,
 Der geist der wer denn auch darbey mit,
 So bestehn seel geist an keiner stat,
 Wann sie auch nicht ein Corpus hat,

*das ist, das der laborant der
 dingen natur, und was jhn
 nutz oder schedlich sey, wisse.*

*Auff den schein ein ding ferben, das
 es einem andern gleich sihet, ist doch
 eben das, das es zuvor war, wie der
 Esopisch esel in der Lewen haut.*

Das wer das recht öhl.

Geist, Leib, Seel.

Was hilfft denn sCorpus und der geist,
 Wann nicht die seel jhn gsellschaftt leist?
 So jhr nun habet solches acht,
 Denn hats bestand, wenn jhr was macht,
 Wie Himlisch, hoffnung, lieb und glaub,
 Eins ohn das ander ist todt und taub,
 Gleich also mag nichts jrrdisch bstan,
 Es mus seel, geist, und Corpus han,
 Darnach jhr euch zurichten hat,
 Nur das jhr also lang umbgaht,
 Mir ewern arbeiten und processen,
 Das man kaum zelen kan noch messen,
 Da jrret jhr auch zum teil gar gros,
 Da habt jhr weder ziel noch mass,
 Und teibets offt so lange zeit,
 Das man das end erlebet nit,
 So ist geraten denn die kunst,
 Und ist kost, arbeit, müh umbsunst,
 Darumb jhr euch nicht sollet keren
 An die, welch solch process euch leren,
 Denn Gott in sechs tag hat vollbracht
 All ding, und auch den menschen gmacht,
 Den Himmel, Firmament geziert,
 Luftt, Erd, Kraut, Wasser, gordiniert,
 Und der Natur gesetzt darneben,
 Was sie solt nemen lan, und geben.
 Drumb hütet euch vor lang process,
 Braucht kurtz die der Natur gemess,
 Und der vernunft nicht zwieder sey,
 Kurtz arbeit, da bsteht man wol bey.
 Denn was natürlich ist und bschert,
 Dasselb durch kurtz zeit euch wirdt,
 Denn was hilfft auch der neunde tag,
 So euchs der siebent geben mag,
 Laufft nicht der Mon in dreissig tagen
 Als weit, als in dreissig jahrn thut jagen
 Saturnus, so ist einmal war,
 Das mancher arbeit ein gantz jahr,
 Er möchts in sieben tagen richten,
 Ausmachen, breiten, ebnen, schichten,
 Wolt nicht dNatur sich kurtzer zeit
 Erzeigen, sehen lan so weit,
 Als sie thut in so manchen tagen?
 Kan man laub, frucht und kreuter jagen

Gleichnis zur Seligkeit.

*Wieviel kenn ich deren, die drey, vier, fünff,
 auch sechs jahr ein arbeit im feuer gehabt,
 und ist zuletzt das glas zubrochen. Ja
 wieviel sind darob gestorben.*

*Was einem bescheret ist, bedarff
 nicht solches verzuges.*

Durch kunst, das sie im winter kalt
 Schiessen, hersprossen, dergestalt,
 Wie sie thun in der Sommer zeit,
 So man jhn rechte ordnung geit,
 Warumb wolt nicht in diesem fall,
 Dnatur auch wircken allemal?
 Jedoch habt den verstand hiemit,
 Sieben als viel, als zweintzig git,
 Doch nicht ohn ursach, merckt den grund,
 Das jeder anfang hat sein stund,
 So jhr desselben achtung gebt,
 Und warnempt wenn jhrs werck anhebt,
 Wiewol mancher darauff nichts helt,
 Meint das es sey alles gleich gestellt,
 Wenn er es aussmach oder beginn,
 Obs erfrier, gsteh, und verbrinn,
 Kalt sein sol, gstocket, oder hitzig,
 Obs stumpff, scharff, ress sey oder spitzig,
 Warlich für war, tag, stund und zeit,
 Hierinn ein gros verendrung geit,
 Und mehr würckt, denn zum offtern mal
 Viel Kreuter, Pulver, Stein und Sal,
 Jedoch ich diese nicht verwirff,
 Sag nicht, das mans nicht darzu dürrf,
 Sondern so solt jhrs nicht verstan,
 Nempt was jhr darzu müsset han,
 Halt mass, ordnung, und das gwich,
 Vergest zeit, stund, fewrs gradus nicht,
 Was grob sol sein, nicht pulverirt,
 Was roh sol sein, nicht Calcinirt,
 Was riechen sol, verlutirt nicht,
 Was bheb sol sein, mach das nicht reucht,
 Wo jhr die geister halten sollen,
 Die bannt, wenn sie nicht bleiben wollen,
 Und seht das sie wol sein verlöt,
 Mit luto Hermetis secret,
 Wo jhr sie solt in wasser treiben,
 Seht das sie nicht in feces bleiben,
 Auch so jhr zur Medicin handt
 Oehl distilirt, und wasser brandt,
 Essentz subtiliert aussgezogen,
 Geht das das best nicht wegk sey geflogen,
 Und so jhrs beyeinander hendt,
 Lernt ordentlich scheiden die Element,

*Was natürlich ist, sit gewiß das es in
 kurtzer zeit verricht wirt, Ursach, die
 Natur treibt den usum. Adech.*

*Natürliche arbeit thut im grossen fewer
 soviel in seiner acht, als im kleinen.*

*Der zeit achtung machet
 das werck vollkommen.*

*Das der arbeit gemes ist sol man darzu
 bestellen, Als der magen empfiehlt die
 speise, die leber das blut, die Blase den
 harm, die gall bilem, etc. kompt doch
 alles von der speis unnd tranck.*

*Vermacht, damit die geister nicht verloren
 werden, an denen am meisten gelegen.*

Damit phlegma vom spiritus
 Wol komm, und werd getrieben aus,
 Auch öhl und wasser geschieden werd
 Von dem das saltz, das ist die Erd,
 Und das jedes für sich allein
 Sey pur, fix, sauber, zart und rein,
 Das man im öhl kein wasser spürt,
 Kein saltz im wasser süden würd,
 Beim spiritus kein phlegma sey,
 Saltz bleib von öhl und sulphur frey,
 Auch so jhr artzney macht und breit,
 So seht und bedenckt zu aller zeit,
 Das jhr für Essentz subtilitet
 Nicht Venin Corosif eingeht,
 Und mehr kranck machet denn gesund,
 Welchs leider oft gschicht zu dieser stund,
 Das macht das in der Apoteck
 Wird kaufft für gut, so ists ein Tr[Sp]eck,
 Drumb seht das jhr euch recht bedenckt,
 Die ursach Sfundaments, was krenckt,
 Woher es komm, wohin es wöl,
 Wormit man jhm begegnen söl,
 Und wist das nur drey ursach sind,
 Aller kranckheit an Man, Weib, Kind,
 Die jhr urteilen in welchem grad,
 Was jhr sey dienlich, helff und schad,
 Und nicht auff zeddel schreiben an,
 Jn dApoteck, was man mus han,
 Der Apotecker diss nicht hat,
 Ein ander büchs darneben staht,
 Thuts wol, wenn nur wirdt gfüllt das gwicht,
 Gott geb es helff ihn oder nicht,
 Und er das geld in seckel bringt,
 Mancher ein Sirup kaufft und trinckt,
 Wenn mans bey dem liecht besicht,
 Sind die simplicien dazu nicht
 Kommen darvons den namen hat,
 Durch den sack man es lauffen lat,
 Darein das kraut, wurtz, ist gehangen,
 Davons vielleicht den schmack empfangen,
 Also mit andern dingen geht,
 Der Patient stets hoffnung het
 Zur besserung, und wart auff gesund,
 Biss jhm die seel fert aus dem mund,

Scheidung der Element.

*Wie etliche ein scharff wasser, Vitriol öl,
 schwefel öhl, unnd spiesglas öhl nemen,
 ist doch nichts denn ein verbrannte
 giftige, beissende feuchte, durch krafft
 des feurs also heraus genötet.*

Ares. Dreyerley ursach aller zufell.

Das ist mir selbst oft wiederfahren.

Und jhm entweicht geist, red und stimm,
 Denn wil die zung jhm folgen nimm.
 Und löscht jhm liecht, der augen glantz,
 Zulezt fehr er an Todten tantz,
 Denn er sich nach dem reyen reckt,
 Mund rümpfft, hertz bricht, und glied sich streckt.
 Darnach ist das die best artzney,
 Ein flachs der gspunnen, und gweben sey.
 Das ist der lohn den Fürsten, Herrn,
 Edelleut, Bürger und Bawren bören.
 Damit ich jetzund wiederumb
 Auff mein materj und fürnem kum,
 So habt jhr noch ein tugent mit,
 Die mir an euch thut gfallen nit,
 Das ist, das jhr so mancherleyn,
 Von pulver, Kreutern, Saltz, wurtz, stein,
 Materj habt, drauff ich nicht halt
 Soviel art, und mancher gestalt,
 Vermengt, thut zusammen, vermischt,
 Als hammerschlag, kesselbraun, kupfferrauch ist,
 Todtenkopff, Schwefel, und Weinstein,
 Glassgall, Arsenic, Todtenbein,
 Galmey, glette, beygehl, Spiesglas,
 Vitriol, Seiffen, und Porras,
 Salniter, Spahngrün, Tucia, Alaun,
 Polus armenus, weis und braun,
 Zihn, Bieressig, und Cristallin,
 Harn, Laugen, Regenwasser, Wein,
 Pech, Gummi, Hartz, auch Wachs und Talck,
 Auch Fewrstein, Crocus Martis, Kalck,
 Salmiax, Zihnaschen, Sandt, Koboldt,
 Calck von dem Silber, Kupffer, Goldt,
 Zihn, Bley, Menig, thon, Bleyglet, kreyden,
 Ogger, Lasur, Auch muss sich leiden
 Menstruum, Milch, haar, Mummia, blut,
 Eyer, Kess, Oehl, hundscoth, auch Rut,
 Die euch kan zeigen wo es ligt,
 Solchs als zur Alchimy sich schickt,
 Sampt andern, die ich jetzt nicht nenn,
 Als Mollen, Eydex, Schlangenzehn,
 Stein, Kreuter, Wurtzen, Samen, Blumen,
 Auch ding die aus den Tieren kummen,
 Holtz, laub, zweyg, safft, auch marck und frücht,
 Mich dünckt diss alles mög helffen nicht,

Ein leylach oder sterbkittel.

Winschelrut, Berckrut.

Und machet euch selbst jhr allein,
 Mit soviel Pulver, Saltz, und Stein,
 Mit soviel gläsern, büchsen, secken,
 Die voll der dingen, sind und stecken.
 Doch solt jhr mercken diss allein,
 Das ichs nicht so versteh noch mein,
 Das deren obgeschriebnen dingen,
 Keins mög kein nutz zur kunst nicht bringen,
 Sondern ich weiss, das man muss han,
 Etzliche Saltz, Stein, Mineran,
 Doch die zur kunst sind dienstlich recht,
 Jeglichs wie hört, in seim geschlecht,
 Derhalb solt jhr hie von mir han,
 Mein gutdünck und wil zeigen an,
 Und wil euch rathen wie ichs mein,
 Wenn jhr der Natur acht allein,
 Vermerckt die zeit, halt mass und gwicht,
 Verbrents oder lasts erfrieren nicht,
 Gebt jhm die speiss die jhm ist gesund,
 Auch essen, trincken, auf sein stund,
 Und legts zubett, thut jhm sein recht,
 Lerts weis und berd, wies von seim gschlecht
 Jst auffgeerbt, nach seiner art,
 Jsts Mannlich, so zieht jhm ein bart,
 Jst weiblich, halt jhms ansicht klar,
 So arbeit jhr mit nutz ohn gefahr.
 Wie aber jhr curiren sollet
 Auff alt oder new art, wie jhr wollet,
 Werd jhr hernach kürztlich verstehn,
 Denn ich des Menschen leib durchgehn,
 Vom haupt biss zu den solen nieder,
 Einfeltiglichen alle glieder,
 Darinn fürnembste krankheit gmelt,
 Sampt der Cur, die dargegen gstellt,
 Von alten, auch die neue art,
 Auff das rüst ich mich zu der fart,
 Hiemit in unterthenigkeit,
 Sampt trew und fürsorg bin ich bereit,
 Euch zudienen wo ich immer mag,
 Der geben an sanct Leohnharts tag,
 Als man von Christi geburt hat zelt,
 69. und im jahr der Welt 6002.

Archeus.
Usus des proceß.
Achtung der Constellation.
Ordnung deß feurs.
Zusatz.
Labung.
Einsetzen.
Jhm selbs gleich.
Farb, Geschmeidigkeit.
Natur.
Gestalt
Fixigkeit.
Gewicht.

Nach deß Thurneissers rechnung.